

Schützenfest

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **50 (1924)**

Heft 28: **I. Sondernummer: Eidgenössisches Schützenfest**

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-458061>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schützenfest

Der Koch braucht gewöhnlich nur eine Kelle, um zum Resultat zu kommen, der Zeiger aber mehrere.

Der Schütze ist der beste Heimat-schützler.

Man sagt, die Wahrheit komme von oben; der Zeiger aber schickt sie von unten herauf.

*

Wahres Geschichtchen

Unsere Nachbarin ist eine sehr fromme Frau und es ist ihr wichtig, das Wort Gottes ihrem Söhnchen schon bei Zeiten, also bevor es durch die böse Welt verdorben ist, ins Gemüt zu pflanzen. Darum liest sie dem Hansli jeden Morgen ein Stück aus der Bibel vor. So auch heute. Hansli hört ihr anscheinend in An-dacht versunken zu. Doch wie die Mutter nach der erbaulichsten Stelle ein wenig Atem zieht, schiebt er rasch die Frage ein: „Du Muetti, gäll d' Laub-chäbr tüend hinde-n-ine schmuuse?“

Lieber Nebelspalter!

Letzt hin las ich in einer Landzeitung folgenden Satz: „Wir möchten in dieser Frage eine beschränkte Bemerkung uns gestatten.“ Daß man sich hie und da eine einschränkende Bemerkung zu einer Frage gestattet, war mir bekannt, daß aber ein Redaktor sich eine beschränkte Bemerkung gestattet, ist denn doch der Gipfel aller Bescheidenheit.

*

Bersumpfte Gegend

In einem Gerichtsentscheid war folgendes zu lesen: „Der Beklagte wird wegen Trunkenheit und Skandal ge-büßt, denn an Hand der Zeugenaus-sagen ergibt sich, daß er das landes-übliche Maß der Trunkenheit stark überschritten hat.“

Am eidgenössischen Schützenfest

Der Heiri ist mit dreißig Jahren und seinem lieben Ehe-weib zum Schweizer Schützenfest gefahren, zu Rug und Lehr und Zeitvertreib.

Und als er nach diversen Tagen zurückgekehrt vom Reiseziel, begannen sie ihn auszufragen, was ihm am besten wohl gefiel?

Das Festspiel? Die verschiedenen Reden? Die Hüte? Oder gar der Stand? Wobei der Heiri schnell für jeden, der fragte eine Antwort fand.

Am besten von den Dingen allen hat ihm, wenn er's so überdenkt, die Schachtel Turmac bleu gefallen, die ihm sein liebes Weib geschenkt.

Altes Trinklied

Herr Wirt, 'ne Flasche her,
Dann schenkt die Gläser voll.
Wenn Bier und Wein nicht wär,
schien 's Leben öd und hohl.
Drum nehm das volle Glas zur Hand,
Trinkt aus, trinkt aus,
Und wer's nicht leert bis auf den Rand
ist kein fideles Haus.

Doch trinkt man nicht allein,
das würde schläfrig geh'n;
Ein Mädchen süß und fein
muß uns zur Seite steh'n.
Drum nehm das volle Glas zur Hand,
Trinkt aus, trinkt aus;
Und wer kein holdes Liebchen fand,
ist kein fideles Haus.

In treuer Freunde Kreis,
gedeiht die Sorge nicht;
wer's nicht zu schämen weiß,
der ist ein armer Wicht.
Drum nehm das volle Glas zur Hand,
Trinkt aus, trinkt aus!
Wer nie der Freundschaft Glück emp-
ist kein fideles Haus!

[fand,

Und dem Soldatenstand,
gilt unser Lebehoch;
er schützt unser Land
vor fremdem Herrscherjoch.
Drum nehm das volle Glas zur Hand,
trinkt aus, trinkt aus!
Wem nicht gefällt das Kriegsgewand,
ist kein fideles Haus!

Dem Vaterland ein Hoch,
das uns so freundlich pflegt,
so manches Herz ist noch,
das ihm so freudig schlägt.
Drum nehm das volle Glas zur Hand,
trinkt aus, trinkt aus!
Und wer nicht liebt sein Vaterland,
ist kein fideles Haus!

*

Kompromiß-Wers

Sind die Menschen oft auch kläglich,
ungenießbar, unerträglich,
dieses alles zugegeben,
läßt sich's doch mit ihnen leben.

*

Paul Ems

Ratschlag

Ob jung, ob ein behäb'ger Alter,
Ob im Büro, ob am Schalter,
Ob ein Mensch du, nur ein kalter
Ob ein Rufer, ein verhallter,
Ob ein Brummer oder Falter,
Ob du betest deinen Psalter.
Ob du Winzer oder Saltner.
Ob du Rentner, ein bestallter,
Ob du schöpfest mit dem Malter,
Ob nur Commis ein bezahlter,
Ob ein reicher Gutsverwalter,
Ob ein schlichter Pferdehalter, —
diesen Ratschlag wahrlich b'halt'er
— Abomnier den — Nebelspalter. 36.

Lieber Nebelspalter!

Ich sitze in einem Restaurant in der Nähe des Hauptbahnhofes in Zürich. Nachdem ich meine Zechen bezahlt, bleiben mir noch 15 Cts. Rest. Es ist halb 12 Uhr Nachts. Ich wohne in Zollikon. Eine gute Stunde zum tippeln! Aber ich bin müde und etwas unsicher in den Beinen. Bis Tiefenbrunnen mit dem Tram fahren ist das einfachste oder ein Auto nehmen; aber die 15 Cts. genügen weder fürs Tram noch fürs Auto. Ich überlege: Auto geht unmöglich — also das Tram. Es kostet aber 40 Cts. Genau 25 Cts. zu wenig! — Endlich hab ich's — nämlich, wie man mit dem Tram fahren kann, wenn man zu wenig oder auch gar kein Geld hat! —

Ich steige am Bahnhofplatz in den Wagen No. 4, Richtung Tiefenbrunnen. Der Kondukteur fragt mich wohin? Ich verlange mit der unschuldigsten Miene die entgegengesetzte Richtung: Limmatplatz! „Da sind Sie im läge Wage, a der nächste Haltstell müend Sie usstiege und de Vierer näh, wo durabfahrt — mir fahred Tüfebrunne!“ Ich stelle mich dumm, und steige an der Gemüsebrücke aus und warte, bis der nächste Vierer Richtung Tiefenbrunnen kommt. Steige ein und verlange: Limmatplatz. Der Kondukteur belehrt mich wieder, daß ich im falschen Wagen sei, an der nächsten Haltstelle aussteigen müsse und in den Wagen, der durab fahre, einsteigen soll. Am Bellevue steige ich aus und steige in den nächsten Vierer, Richtung Tiefenbrunnen wieder ein. Diesmal aber vorsichtshalber nehme ich vorne beim Wagenführer Platz, da geht es länger bis der Kondukteur kommt und ich muß deshalb nicht so oft „umsteigen“. So komme ich glücklich bis zur Höschgasse, ohne daß der Kondukteur sich durch den starkbesetzten Wagen bis nach vorne durchgearbeitet hat. Aber schließlich kommt er doch und fragt mich nach meinem Ziel. „Limmatplatz“ verlange ich kaltblütig. „Da fahrt jetzt e keine meh — mir fahred bis Tüfebrunne und dann is Depot.“ Ich ärgere mich äußerlich furchtbar, innerlich aber bin ich froh, daß ich endlich in Tiefenbrunnen bin — 's hat zwar etwas länger gedauert, aber dafür war die Fahrt auch gratis.

Gegen Korpulenz u. Körperfülle
nimmt man mit best. Erfolg **Fucosanin-Tabletten**
Außerst wirksames Präparat aus Pflanzenextrakten.
Angenehm im Gebrauch und in der Wirkung.
35 100 Tabletten Fr. 4.— [Za 2898 g
Elephanten-Apotheke, Marktgasse 6, Zürich 1.